

Soziale Arbeit

Partizipation, Schutz und Beschwerde

Diskussionsforum

**Tagung «Partizipation junger Menschen in stationären
Erziehungshilfen. Sichtweisen, Herausforderungen, Ansätze.»**

16. Juni 2022

Julia Rohrbach

**An was denken Sie, wenn Sie an Schutz im
Heimkontext denken?**

Agenda

- **Schutz**
 - > Schutz in Heimerziehung
 - > Unsicherer Ort durch grosse Machtgefälle in Strukturen
 - > Unsicherer Ort durch Desinteresse am Menschen
- **Partizipation**
 - > Partizipation als Schutzaspekt
 - > Umsetzung von Partizipation in der Praxis
- **Beschwerde**

Fallvignette

Schutz in Heimerziehung

- Kindeswohl allein durch Fremdunterbringung noch nicht gewährleistet
- Schwächung des Kindeswohls durch
 - > Verwaltende Logik der Abläufe
 - > Abgeschirmte Eigenlogik des Heimalltags
 - > Erziehung als Disziplinierung
- Machtmissbrauch: sexueller Missbrauch, aber auch verbale und physische Formen

Unsicherer Ort durch grosse Machtgefälle in Strukturen

«Bf: wo du mol respäkt e bitzeli e respäktlos gse besch zu de Erwachsene es hett Vanilleglacé zum Znacht geh (...)
Simone hett denn gsäit du döfisch das nit, du hesch denn de Erwachsene s'Telefon us dä Hand grisse (...) bisch ins Badezimmer grennt, hesch abglosse, hesch dim Mami aaglütete (...) dis Mami hett denn nocher mit de Simone telefoniert und gsäit (.) mini Tochter bechunt jetzt au Vanilleglace“

- Gefühl der Handlungsunfähigkeit durch starre Regeln, anstatt Berücksichtigung Anliegen junger Menschen
→ Gefühl des Übersehenwerdens
- Starke Regulierung des Kontakts mit Personen ausserhalb der Einrichtung
→ Eingrenzung der Ressource sich an externe vertraute Personen wenden zu können

«Af: Jo, ich finds eifach no mega blöd mer chömed hei, münd de Rucksack zeige, münd ähm“
Bf: ja äbe mi- münd zeige, mi münd...
Af: Ämtli mache (...)
Bf: aber SOFORT, mir chöne nid aacho und schnäll
Af: Fünf Minute eifach nur ufem Bett ligge und NÜT mache.“

Je mehr die jungen Menschen an der Ausgestaltung und Regulierung ihres Heimalltags beteiligt werden, desto eher können grosse Machtgefälle ausbalanciert werden.

Unsicherer Ort durch Desinteresse am Menschen

- Erfahrenes (unbeabsichtigtes) Desinteresse führt zu Reduktion der Fachpersonen auf deren Machtposition
→ Gefühl als Individuum nicht gesehen zu werden
→ Positionierung gegen die Fachpersonen anstatt vertrauensvolle Beziehungen

«Im: Und sie [die Fachpersonen] sagen «Wir helfen euch mega dabei» und so. So eine scheisse, was machen sie? Gar nichts davon!»

Je anerkennender und somit weniger machtvoll und widersprüchlich alltägliche Interaktionen mit Fachpersonen sind, desto weniger positionieren sich die jungen Menschen gegen diese.

Partizipation als Schutzaspekt

- Partizipation als ein Baustein von Schutzkonzepten
(z.B. *Wolff & Hartig, 2013; Fachstelle Limita*)

- Partizipation als Kinderrecht

Nicht die jungen Menschen müsse belegen «dass mit ihnen Partizipation möglich ist und sie auch darüber hinaus Rechte haben, sondern die (...) pädagogischen Organisationen müssen zeigen, wie sie die Rechte der jungen Menschen verwirklichen [und] anerkennen» können (Schröer, 2020, S. 94).

→ Überwindung der passiven Idee des Schutzangebotes

→ Schutz vs. Partizipation? Widersprüche zum
Gegenstand machen

Umsetzung von Partizipation in der Praxis

- Beteiligungsbedürfnis bei jungen Menschen vorhanden
 - > Zuhören
 - > Anliegen ernst nehmen
 - > vertrauensvolle Beziehungen
- Formelle und informelle Beteiligungsmöglichkeiten relevant
- Bei vielen Themen noch zu wenig Einbezug junger Menschen

Diskussion

Diskutieren sie in 3-4er Gruppen und machen Sie Notizen:

- Wo begegnen Ihnen in der Praxis Themen, die Schutz wie auch Partizipation berühren?
Wie sind Sie bisher damit umgegangen?
Diskutieren Sie Möglichkeiten, solche Situationen anzugehen.

Im Plenum:

- In welchen Bereichen in Ihrer Praxis sehen Sie bereits viel Partizipation junger Menschen, wo weniger?

Beschwerde

- Beschwerdemöglichkeiten als Teil von Partizipation
- Interne vs. externe Beschwerdemöglichkeit
- Anonym (z.B. Beschwerdebriefkasten) vs. offen (z.B. persönlich)
- Formelle vs. informelle Beschwerdemöglichkeit
 - ➔ Vertrauensbasis relevant

Forschungsprojekt «BIBEK»:

- Faktoren, welche die Inanspruchnahme von Beschwerdemöglichkeiten beeinflussen
 - > Machtasymmetrie
 - > Beschwerdefreundliche Haltung
 - > Zugang zu Beschwerdemöglichkeit
 - > Beschwerdebearbeitung

(Urban-Stahl, U., 2013)

«Gm: also und egal ob man sich beschwert also ich glaub den ist es- den gehts am Arsch vorbei (...). Also Sozis denkt sie sind immer besser. Also Sozis denkt einfach sie sind besser als ois.»

Beschwerde

Studie «Ich bin sicher»

- Wissen über Beschwerdemöglichkeiten ausserhalb der Einrichtung und Mitbestimmungsmöglichkeiten im Alltag wirken sich positiv auf das Sicherheitsgefühl der jungen Menschen aus
(Strahl, 2015)

Diskussion

3-4er Gruppen

- Welche Beschwerdemöglichkeiten gibt es bei Ihnen in der Einrichtung (intern/extern; formel/informel), was wird genutzt?
- Wie wurden allfällige Ansprechpersonen bestimmt?
- Wie wurden oder werden junge Menschen auf die Beschwerdemöglichkeiten hingewiesen? Einmalig? Wiederkehrend? Informationsaushänge?
- Was passiert mit einer Beschwerde? Wie ist der Umgang damit?

Fallvignette Moritz

Schutz-Beschwerde-Partizipation

Moritz ist 15 Jahre alt und wohnt in einem Kinder- und Jugendheim. Seit ein paar Wochen hat er eine Freundin, die ihn heute besucht. Moritz stellt der diensthabenden Sozialpädagogin seine Freundin Yvette kurz vor und geht anschliessend mit ihr in sein Zimmer. Moritz möchte die Zimmertüre schliessen, um Privatsphäre zu haben. Die Hausregel besagt aber, dass bei jedem Besuch die Zimmertür immer einen Spalt offen sein muss. Moritz beschwert sich vehement.

- Wie gehen Sie als seine Bezugsperson mit diesem Konflikt um, wie würden allenfalls Ihre nächsten Schritte aussehen?
- **Ergebnisse (n=45), Projekt «Wie wir das sehen»**

Wie wird die Situation gelöst?

Wie wird längerfristig mit der Regel/ der Situation/ dem Bedürfnis umgegangen?

Die Regel wird eingehalten	40%
Die Regel wird nicht eingehalten/ Regel wird verhandelt	36%
Unklar	24%

Die Regel wird auf formalem Weg diskutiert (nicht ausgeschlossen, dass der Junge angehört wird)	40%
Es wird eine Vereinbarung zwischen dem Jungen und seiner Bezugsperson getroffen	22%
Es wird nicht weiter darüber gesprochen. Die Regel bleibt bestehen	2%
Unklar	36%

Quellen

- Bombach, C., Gabriel, T. & Keller, S. (2018). »Legitimieren« und »integrieren«. Die Auswirkungen von Heimerfahrungen auf den weiteren Lebensverlauf, in: G. von Hauss, G., T. Gabriel, T. & M. Lengwiler (Hrsg.), *Fremdplatziert. Heimerziehung in der Schweiz 1940–1990*. Zürich: Chronos, S. 253–272.
- Bombach, C., Gabriel, T., Keller, S., Ramsauer, N. & Staiger Marx, S. (2017). *Zusammen alleine. Alltag in Winterthurer Kinder- und Jugendheimen 1950–1990*. Zürich: Chronos.
- Equit, C. (2017). Emotionen, Anerkennung und Macht in stationären Erziehungshilfen. In: *Sozialmagazin*, 2017, H. 08, 66–73.
- Equit, C. & Witzel, M. (2017). Beteiligung und Beschwerde in der Heimerziehung, eine Einführung, in: C. Equit, G. Flößer & M. Witzel (Hrsg.), *Beteiligung und Beschwerde in der Heimerziehung. Grundlagen, Anforderungen und Perspektiven*. Frankfurt/Main: IGfH-Eigenverlag, S. 5–10.
- Fachstelle Limita: www.Limita.ch
- Karolus, J., Landhäußer, S., Treptow, R. & Wlassow, N. (2017). Bestandsaufnahmen und Modellprojekte: Forschung und Entwicklung zur Beteiligung in der Heimerziehung, in: C. Equit, C., G. Flößer & M. Witzel, (Hrsg.), *Beteiligung und Beschwerde in der Heimerziehung. Grundlagen, Anforderungen und Perspektiven*. Frankfurt/Main: IGfH-Eigenverlag, S. 56–76.
- Peters, F. (2019). Der ambivalente Ruf nach Beteiligung, in: U. v. Wölfel, & B. Redmann (Hrsg.), *Bildung am Rande. Warum nur gemeinsam mit Adressat_innen in der Jugendhilfe Bemächtigungsprozesse initiiert werden können*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 73–93.
- Schloz, C., Allroggen, M. & Fegert, J.M. (2017). Forschungsstand zur Umsetzung von Schutzkonzepten und Faktoren einer gelingenden Implementierung, in: M. Wolff, W. Schröder & J.M. Fegert (Hrsg.), *Schutzkonzepte in Theorie und Praxis: Ein beteiligungsorientiertes Werkbuch*. Weinheim: Beltz Juventa, S. 25–32.
- Schröder, W. (2020). Junge Menschen und ihre Rechte in den Vormundschaften. Ein Kommentar zur Partizipationsdebatte in der Kinder- und Jugendhilfe, in: *Forum Erziehungshilfen*, Jg. 26, Nr. 2, 93–95.
- Stork, R. (2007): *Kann Heimerziehung demokratisch sein? Eine qualitative Studie zum Partizipationskonzept im Spannungsfeld von Theorie und Praxis*. Weinheim und München: Juventa.
- Strahl, B. (2015). Schutz und Sicherheit: Wann fühlen sich Jugendliche in der Heimerziehung sicher? In *Sozial Extra*, 2015, H.5, 31-33. DOI 10.1007/s12054-015-0082-9
- Urban-Stahl, U. (2013). *Beschwerden erlaubt! 10 Empfehlungen zur Implementierung von Beschwerdeverfahren in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe*. Verfügbar unter <https://www.duvk.de/materialien/infothek/beschwerden-erlaubt/>
- Wolff, M. & Hartig, S. (2013). *Gelingende Beteiligung in der Heimerziehung. Ein Werkbuch für Jugendliche und ihre BetreuerInnen*. Weinheim: Beltz Juventa.